

Versuchsweiser Einsatz von Brieftauben durch Fallschirmgrenadiere auf dem Flugplatz Locarno-Magadino

Autor(en): **Lienhard, Ulrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **48 (1975)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-560642>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Versuchsweiser Einsatz von Brieftauben durch Fallschirmgrenadiere auf dem Flugplatz Locarno-Magadino

Am 4./5. Dezember 1974 wurden auf dem Flugplatz Locarno/Magadino durch Angehörige der Fallschirmgrenadierkompanie 17, unter Leitung ihres Kommandanten Hptm E. Grätzer, Fallschirminstruktor AFLF, Brieftauben im Zusammenhang mit den Problemen und Aufgaben der Fallschirmgrenadiere getestet. Zum versuchsweisen Einsatz kamen 10—12 Brieftauben aus dem armeeeigenen Brieftaubenschlag des Dr. Brücker, Schlaghalter in Altdorf. Vorbereitet und eingeleitet wurde der Versuch durch die Abteilung für Uebermittlungstruppen, Brieftaubendienst. Das Hauptziel und die Problemstellung

Unten links:

Um Verletzungen am Tier zu vermeiden, ist eine zweckmässige Verpackung und Versorgung der Brieftauben, im Hinblick auf eine etwas unsanfte Landung des Fallschirmabspringers, sehr wichtig.

Unten rechts:

Auf diese Weise wurde der Korb mit den Brieftauben am Fallschirm angeschnallt
Alle Fotos: Hptm Lienhard

waren, die Tiere bezüglich Verhalten und Anfälligkeit zu beobachten sowie gleichzeitig das Verpackungsmaterial und die Verpackungsmöglichkeiten innerhalb dem Einsatz der Fallschirmgrenadiere zu überprüfen.

Die Absprunghöhen der Fallschirmspringer lagen bei 1000, 2000 und 3000 Meter über Boden. Die Tauben wurden in Einer-, Zweier- und Dreierkörbchen von den Springern mitgetragen. Unmittelbar nach dem Absprung beziehungsweise Landung liess man einige ausgewählte Brieftauben frei, andere wiederum wurden über Nacht zurückgehalten, um sie am nächstfolgenden Morgen auf den Rückflug zu schicken.

Aus zeitlichen Gründen war es in dieser Versuchsanordnung nicht möglich, spezifisch trainierte Brieftauben einzusetzen. Dies wirkte sich auf den relativ schweren Flug insofern nachteilig aus, dass das übliche Zeitmass mehr oder weniger überschritten wurde. Es ist zu berücksichtigen, dass die Tauben unter erschwerten Bedingungen auf ihre Reise geschickt wurden, dass das Gotthardmassiv, die Alpenkette überhaupt, ein gewaltiges Hindernis



Beim Absprung; der Korb mit den Brieftauben ist klar ersichtlich





Kontrolle und Untersuchung der versuchsweise eingesetzten Brieftauben

in der Querverbindung darstellt, und zudem während der Dauer des Versuches lokal über der Alpen-Nordseite starker Nebel lag.

Es ist längst bekannt, dass Brieftauben als Uebermittlungsträger ausserordentlich geeignet sind. Unter anderem ist es nun Aufgabe des militärischen Brieftauben-

dienstes, zusammen mit den Fallschirmgrenadier-Fachleuten, sämtliche Bedürfnisse abzuklären und in dieser Angelegenheit gewisse Aenderungen und Verfeinerungen bezüglich Trainings-Einsatz sowie Leistungsanforderungen an die Tiere, aber auch in Sachen Gerätschaften und Verpackung, vorzunehmen. Von besonderer Bedeutung erscheint mir die Festlegung ausgewählter Brieftaubenstationen in mehr oder weniger zentrale Gebiete.

Im Zweiten Weltkrieg kamen die Brieftauben bei allen modernen Armeen zum Einsatz. Sie dienten sowohl dem Heer und der Luftwaffe, wie auch der Marine. Die amerikanische Armee nahm 30 000 Brieftauben nach Uebersee und setzte sie mit Erfolg ein. Die deutsche Wehrmacht verwendete sie an allen Fronten. Die Brieftauben flogen vom Atlantik bis zum Rhein. Gegen Ende des Krieges sollen schätzungsweise 850 000 Brieftauben bei der deutschen Armee im Einsatz gewesen sein. Die Engländer warfen 1941 mit Fallschirmen 17 000 Brieftauben hinter den deutschen Linien ab. Diese brachten Meldungen der Widerstandskämpfer nach England. Flugzeuge und Ueberseeboote führten Brieftauben als Fernmeldereserve mit.

Der tägliche Einsatz bei der Royal Air Force soll bis 2000 Brieftauben betragen haben. Auch die Widerstandsorganisationen in Holland, Belgien und Frankreich wussten dieses Uebermittlungsmittel zu schätzen. Kriegsberichte unterstreichen deutlich die Bedeutung der Brieftaube für Späh- und Aufklärungstrupps. Ueberdies leisteten sie eingekerkerten und isolierten Truppen unschätzbare Dienste, und viele die in Not geraten waren, verdanken der Brieftaube ihr Leben.

Hptm Ulrich Lienhard, Chef Bft D Geb AK 3

50 Jahre Uebermittlungsdienst bei der Infanterie

Die Uebermittlungsmittel haben den Zweck, die Verbindung zwischen Führer, Unterführer und Truppe herzustellen und damit das Befehlen und Melden über grössere Entfernungen und im unwegsamen Gelände zu ermöglichen. Der persönliche Kontakt zwischen Führer und Truppe ist nach wie vor das zuverlässigste Mittel, sich verständlich zu machen. Der Führer führt nicht lediglich vom Kommandoposten oder Gefechtsstand aus, sondern sucht den persönlichen Kontakt, um aus eigener Anschauung der Lage und in Verbindung mit der ausführenden Truppe zu führen. Der persönliche Kontakt ist ein Ganzes, durch welches die menschliche Grösse des Chefs, sein Takt und führungstechnisches Können in der gleichen Atmosphäre, in der sich der Untergebene befindet, zum Ausdruck kommt und unweigerlich Vertrauen

erwecken muss. Viele falsche Vorstellungen, Orientierungen, Irrtümer oder entsprechend dem Temperament des Unterführers nuancierte Berichte werden zum vornherein ausgeschlossen. Im raschen Wechsel der Lagen, eine unverkennbare Erscheinung, kann oft nur durch den persönlichen Kontakt im richtigen Moment die richtige Anordnung getroffen oder eingeleitet werden.

Dieser persönliche Kontakt ist aber leider oft unmöglich, und dies trotz der Vervollkommenung der heutzutage den Kommandanten zur Verfügung stehenden Transportmittel, sei es wegen der Ungangbarkeit des Geländes oder wegen der allzugrossen Distanzen oder noch wegen der Feindeinwirkung.

In allen diesen Fällen, wo der persönliche Kontakt unter Kommandanten nicht inner-

halb nützlicher Frist erfolgen kann, muss über die elektrischen Uebermittlungsmittel befohlen werden können. Diese Mittel bilden somit die wichtigsten Hilfsmittel der Führung. Die Funkführung der Infanterieverbände hinter und an Geländehindernissen, in eng gekammertem Gelände, in Wäldern und in Ortschaften setzt die Beherrschung der Führungsmittel voraus. Wer den Funk als Mittel der Führung verwenden will, muss die Anwendung dieses Mittels in den verschiedensten Situationen und auch bei feindlicher Einflussnahme restlos beherrschen.

Wenn das neue Kleinfunkgerät der Kampftruppe erfolgreich verwendet werden soll, so braucht es einerseits eine grundlegende Ausbildung im Funksprechen, andererseits muss die Kenntnis über die Ausbreitungserscheinungen der ultrakurzen Wellen als Grundlage für die richtige Standortwahl der Funkstation, Grabenantennen und Transitstationen Allgemeinut vom Kom-